

## **Ostdeutscher Maschinenbau atmet vorerst auf**

Nach der steilen Talfahrt zwischen Januar und September 2020 ging es für die ostdeutschen Maschinen- und Anlagenbauer am Jahresende wieder leicht bergauf. 58 Prozent der Unternehmen bewerteten ihre aktuelle Geschäftslage positiv, im Vorquartal sagten das 34 Prozent der Betriebe. Die Auftragslage blieb insgesamt verhalten – doch wichtige Kennziffern wie Kapazitätsauslastung, Auftragspolster und Umsatzrendite zeigten nach oben. Darüber hinaus erwarten viele Betriebe, dass sich die Lage in den kommenden Monaten weiter entspannt. Das ergab die Konjunkturumfrage des VDMA-Landesverbandes Ost unter seinen 350 Mitgliedern in Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

**Detaillierte Informationen** entnehmen Sie bitte den nachfolgenden kommentierten Grafiken. Diese veranschaulichen die gegenwärtige wirtschaftliche Entwicklung der befragten Unternehmen sowie deren Prognose für die Geschäftsaussichten und Beschäftigungsentwicklung. Bei den Werten handelt es sich um Durchschnittswerte.

### **Die häufigsten Probleme im Unternehmensalltag**

#### **Coronavirus-Pandemie**

- direkter und indirekter Ausfall von Mitarbeitern
- Reise- und Kontaktbeschränkungen – dadurch unter anderem keine Inbetriebnahmen möglich
- fehlender persönlicher Kontakt zu Kunden und Partnern (Messen, Kundenbesuche)

#### **Politik**

- unberechenbare Corona-Politik der Bundesregierung
- politische Unwägbarkeiten im Wahljahr 2021 (Landtagswahlen, Bundestagswahl)
- EU-Regularien sowie ausufernde Bürokratie in Deutschland

#### **Auftragslage**

- schwer planbare Kapazitäten infolge schwankender Auftragslage
- fehlender Auftragseingang infolge Investitionszurückhaltung/-stopp bei Kunden weltweit
- Verschiebung von bereits beauftragten sowie geplanten Projekten

#### **Markt**

- Unsicherheit in Märkten weltweit und schwierige wirtschaftliche Lage der Kunden
- Liquiditätsengpässe bei Unternehmen und Kunden
- hoher Preis- und Wettbewerbsdruck
- Materialengpässe
- Handelshemmnisse wie Zölle
- Umbruch im Automotivsektor

#### **Unternehmen**

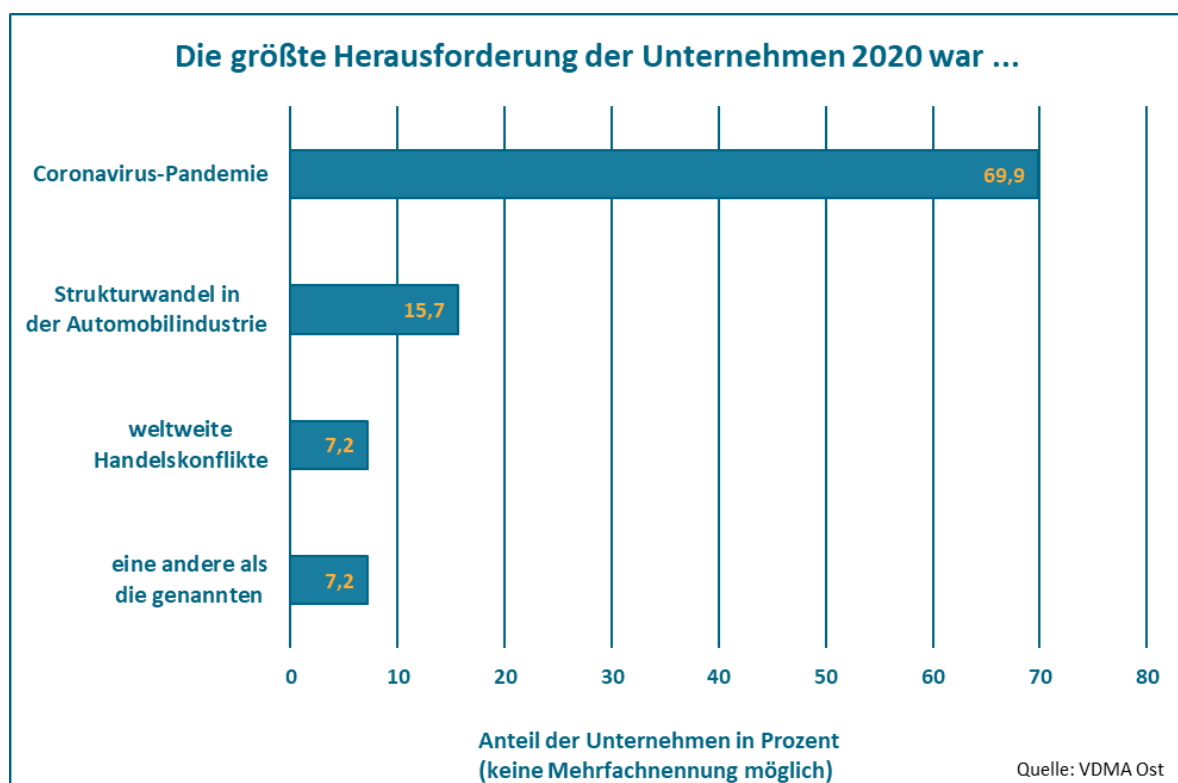
- Entwicklung neuer Produkte
- Besetzung offener Stellen sowie Abwerbung von Fachkräften

## Die größte Herausforderung 2020

Das Jahr 2020 war von zahlreichen bekannten sowie neuen Herausforderungen gespickt. In der Umfrage wurde nach der größten Schwierigkeit für das eigene Unternehmen gefragt – es durfte lediglich eine Antwortmöglichkeit ausgewählt werden.

Demnach sahen die ostdeutschen Maschinen- und Anlagenbauer in der Coronavirus-Pandemie mit ihren vielfältigen Auswirkungen das mit Abstand größte Problem. Sie mussten kurzfristig Lösungen finden, um beispielsweise

- trotz Reisebeschränkungen Maschinen in Betrieb nehmen, Dienstleistungen aufrechterhalten sowie den Vertrieb organisieren zu können,
- trotz unterbrochener Lieferketten die Produktion und Fertigstellungstermine zu gewährleisten und
- den Ausfall von Mitarbeitern infolge von Kinderbetreuung und/oder Pflege zu kompensieren.

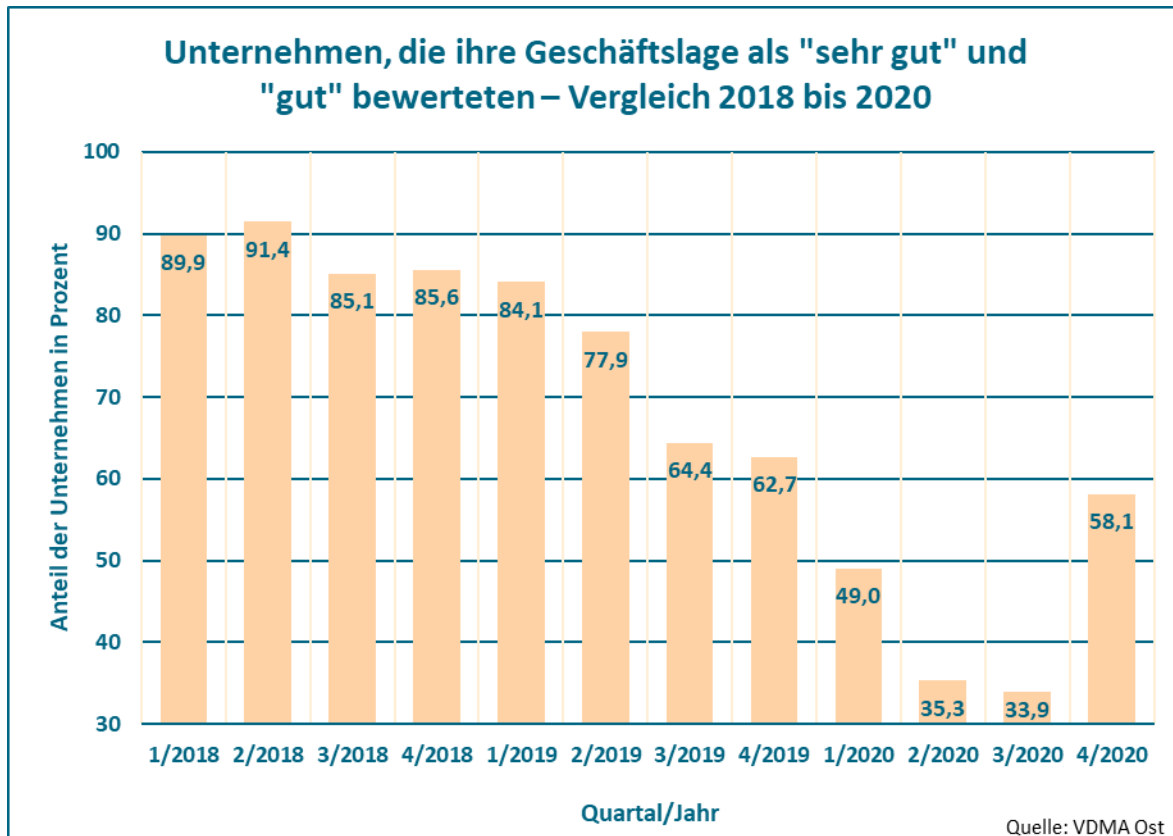


In den Hintergrund getreten sind 2020 dagegen der tiefgreifende Strukturwandel in der Automobilindustrie sowie die weltweiten Handelskonflikte.

Einige Unternehmen nannten eine andere als die drei vorgegebenen Antwortmöglichkeiten, unter anderem die mangelhafte Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen, die Fachkräfteakquise und den Wandel im Energiemarkt.

## Bewertung der aktuellen Geschäftslage

Die Geschäfte der ostdeutschen Maschinen- und Anlagenbauer haben zum Jahresende 2020 wieder angezogen. Nahezu 6 von 10 Unternehmen (58,4 Prozent) bewerteten im 4. Quartal ihre aktuelle Geschäftslage positiv. Ähnlich viele Firmen sagten das zuletzt genau ein Jahr zuvor.

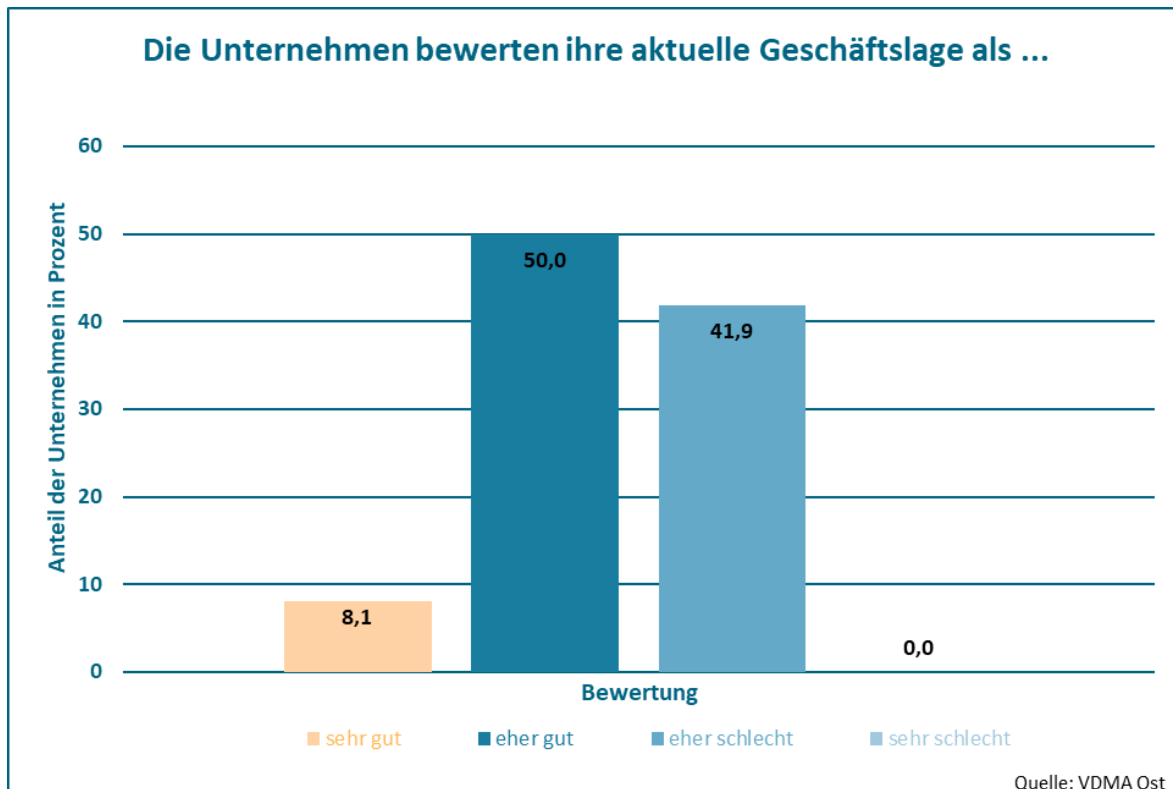


8,1 Prozent aller Betriebe ging es demnach im 4. Quartal 2020 „**sehr gut**“. Dieser Wert liegt zwar nur minimal über dem des Vorquartals, entspricht aber dem höchsten im Gesamtjahr (3. Quartal 2020: 7 Prozent – 2. Quartal 2020: 6 Prozent – 1. Quartal 2020: 3 Prozent).

Genau die Hälfte der Befragten schätzte die Situation als „**eher gut**“ ein. Hier ist ein starker Wiederanstieg im Vergleich zu den beiden vorangegangenen Quartalen zu beobachten. Der Wert ist der beste seit Jahresende 2019 (4. Quartal 2020: 50 Prozent – 3. Quartal 2020: 27 Prozent ... – 4. Quartal 2019: 48 Prozent).

Ungeachtet des Aufwärtstrends hallen weiterhin die vielfältigen Handelshemmnisse nach. So bewerteten 41,9 Prozent der Unternehmen die eigene Geschäftslage als „**eher schlecht**“. Ein Grund sind die Einschränkungen infolge der Coronavirus-Pandemie. Diese führte beispielsweise auch dazu, dass bis Ende 2020 fast jedes fünfte ostdeutsche Maschinenbau-Unternehmen Liquiditätshilfen in Anspruch genommen hat. Darüber hinaus schlagen sich in der Bewertung die anhaltenden globalen Handelsstreitigkeiten, die abkühlende Weltkonjunktur und der sektorale Strukturwandel in der Automobilindustrie nieder.

Unterdessen hat erstmals im Jahr 2020 kein Unternehmen die Situation als „**sehr schlecht**“ eingestuft.



**Interessant:**

Die Unternehmen legen ihrer Beurteilung verschiedene Kriterien zugrunde. Für manche ist die Kapazitätsauslastung oder die Entwicklung des Auftragsbestandes ausschlaggebend, für andere vorrangig die Umsatzrendite.

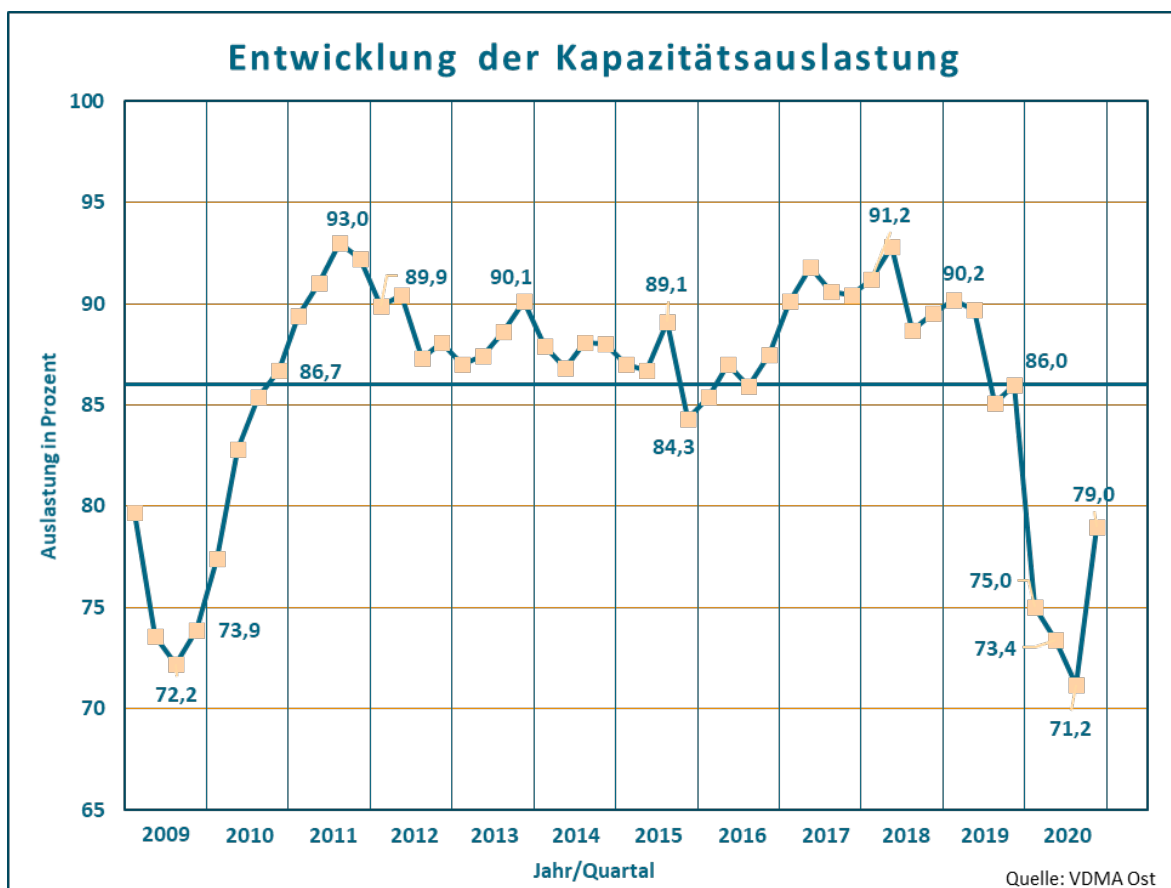
Unternehmen bewerten zudem ihre Geschäftslage trotz vergleichbarer Voraussetzungen unterschiedlich.

## Auslastung der vorhandenen Produktionskapazitäten

Seit Mitte 2019 befand sich die Kapazitätsauslastung im ostdeutschen Maschinen- und Anlagenbau stetig im Sinkflug. Zunächst schlug sich der rückläufige Auftragseingang infolge der vielfältigen Handelshemmnisse nieder. 2020 ließ die Coronavirus-Pandemie die Kurve weiter steil fallen.

Im 4. Quartal 2020 konnte dieser Negativtrend gestoppt werden. Die Unternehmen lasteten ihre vorhandenen Produktionskapazitäten zu **durchschnittlich 79 Prozent** aus. Das ist eine deutliche Steigerung gegenüber den vorangegangenen Quartalen (3. Quartal 2020: 71,2 Prozent – 2. Quartal 2020: 73,4 Prozent – 1. Quartal 2020: 75 Prozent). Allerdings muss auch davon ausgegangen werden, dass die Unternehmen ihre Kapazitäten angepasst haben.

Die Kapazitätsauslastung unterschreitet indes weiterhin den langjährigen gesamtdeutschen Durchschnittswert von 86 Prozent (in der Grafik als blaue horizontale Linie gekennzeichnet).

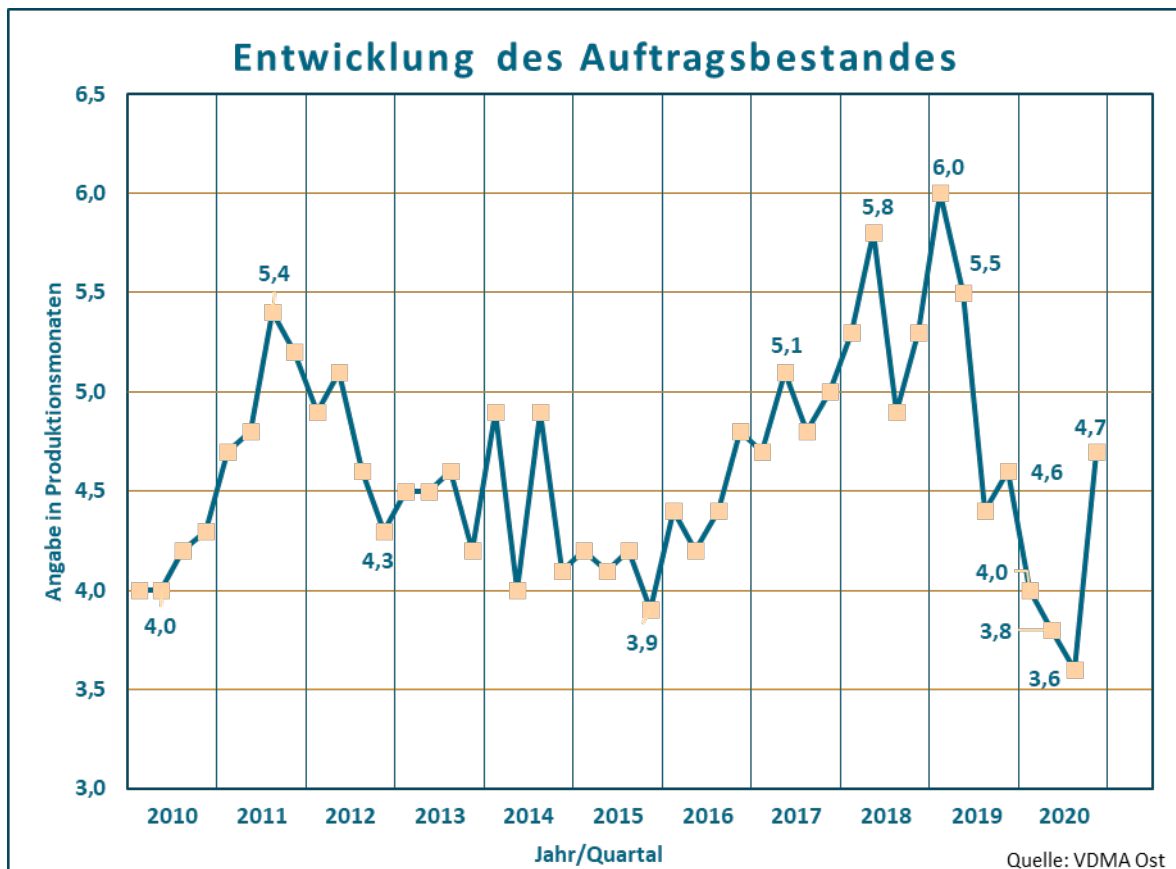


Die Angaben der Unternehmen variierten nicht mehr so stark wie noch zuletzt. In 83 von 100 Betrieben bewegte sich die Auslastung zwischen 70 und 100 Prozent. Einen Wert von mindestens 80 Prozent (nahezu dem Durchschnitt) nannten 63 von 100 Firmen – im Herbst 2020 waren es 47 von 100 Firmen. Kapazitätsauslastungen unter 50 Prozent blieben die Ausnahme.

### Die drei größten Gruppierungen:

1. Betriebe mit einer Auslastung von mindestens 90 Prozent: 32 von 100 Unternehmen
2. Betriebe mit einer Auslastung zwischen 80 und 89 Prozent: 20/100
3. Betriebe mit einer Auslastung zwischen 70 und 79 Prozent: 17/100

## Auftragsbestand der Unternehmen



Ebenfalls spürbar geklettert ist im 4. Quartal 2020 das Auftragspolster der ostdeutschen Maschinenbauunternehmen. Sie meldeten einen durchschnittlichen **Auftragsvorlauf von 4,7 Monaten**. Damit standen so viele Aufträge in den Büchern wie zuletzt Ende 2019.

Allerdings ist das Spektrum in den einzelnen Unternehmen weit gefächert. Es reicht von zwei Wochen bis zu 18 Monaten.

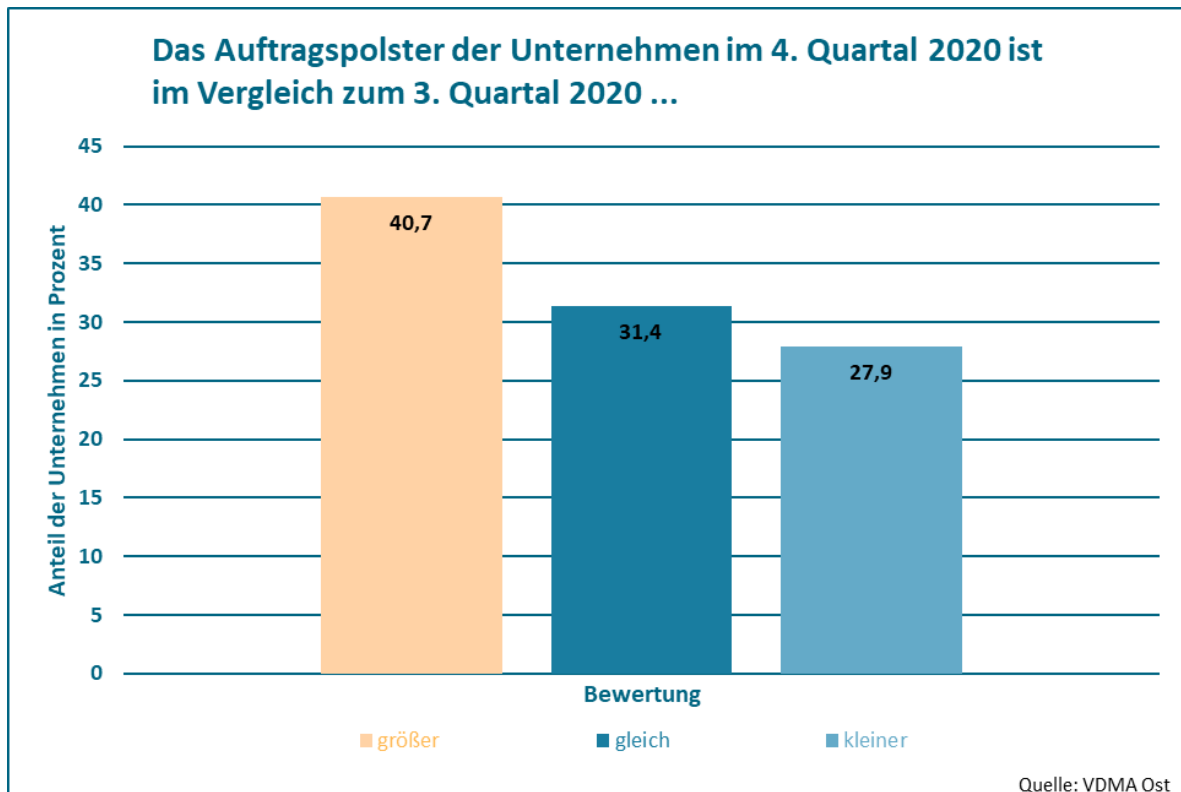
Für mindestens 5 Produktionsmonate – das entspricht etwa dem ermittelten Durchschnittswert – können 39 Prozent der Betriebe planen. Im Vorquartal wiesen 29 Prozent der Firmen solch ein Auftragspolster auf.

Blickt man auf die einzelnen Gruppierungen, dominieren indes andere Intervalle. Am **häufigsten** nannten die Unternehmen einen Vorlauf von

- 2 Produktionsmonaten: 18 Prozent der Unternehmen (3. Quartal 2020: 19 Prozent)
- 3 Produktionsmonaten: 16 Prozent der Unternehmen (3. Quartal 2020: 16 Prozent)

Erfreulich: Gegenüber dem Herbst nahezu halbiert hat sich der Anteil der Firmen, die ein Auftragspolster von weniger als zwei Monaten nannten (4. Quartal 2020: 13 Prozent der Unternehmen – 3. Quartal 2020: 25 Prozent).

## Veränderung des Auftragsbestandes



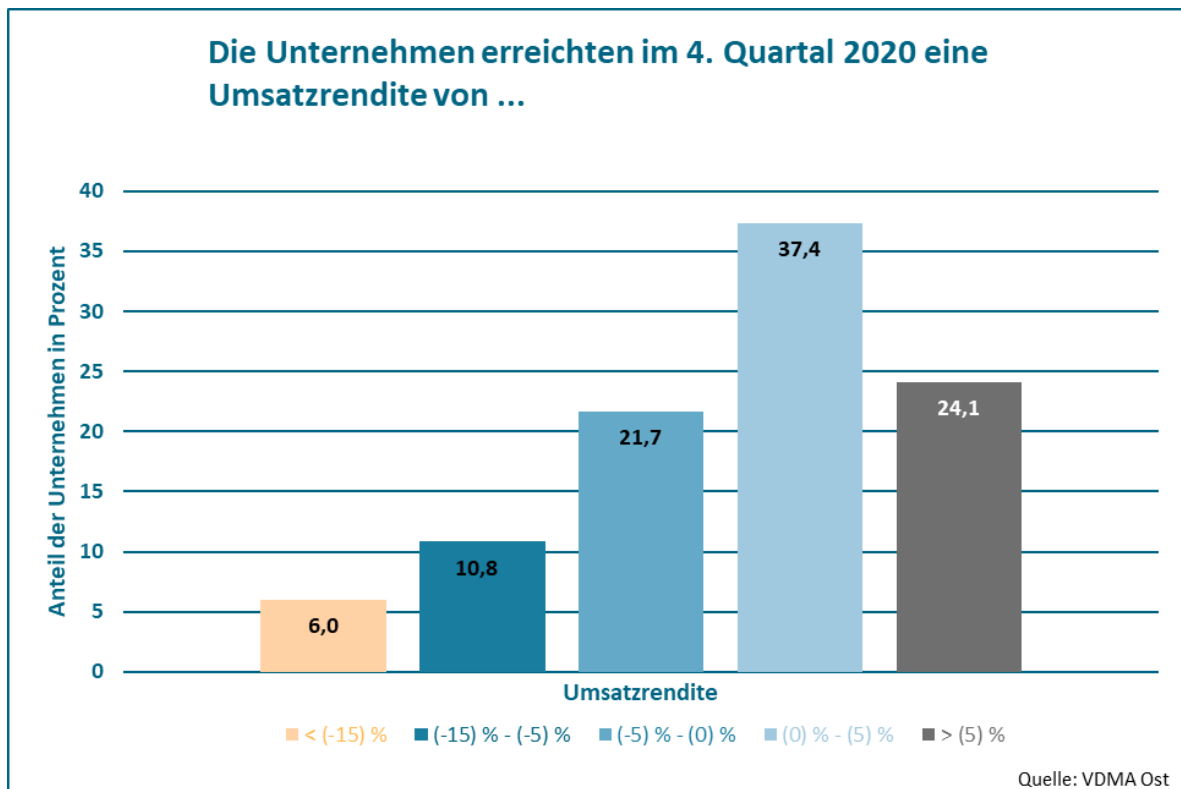
Die weltweit unsicheren politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie die Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie spiegeln sich seit vielen Monaten in der Auftragslage wider (siehe auch die aktuelle [Auftragseingangsstatistik](#) des VDMA). Den jüngsten Zahlen der Konjunkturumfrage zufolge scheint es jedoch bergauf zu gehen. Die zaghafte Entspannung aus dem 3. Quartal 2020 setzte sich zum Jahresende fort.

So meldeten im 4. Quartal 2020 erneut deutlich weniger Unternehmen einen **kleineren Auftragsbestand** im Vergleich zum Vorquartal (4. Quartal 2020: 27,9 Prozent der Unternehmen – 3. Quartal 2020: 47,8 Prozent – 2. Quartal 2020: 65,9 Prozent). Allerdings bewerten die meisten von ihnen ihre aktuelle Geschäftslage negativ (zirka 83 Prozent der Firmen dieser Gruppierung).

Moderat gestiegen ist dagegen der Anteil der Firmen, die eine **konstante Auftragslage** registrierten (4. Quartal 2020: 31,4 Prozent der Unternehmen – 3. Quartal 2020: 26,6 Prozent – 2. Quartal 2020: 29,4 Prozent). Zwei Drittel dieser Betriebe blickt dabei auf eine derzeit positive Geschäftssituation.

Erheblich mehr Maschinenbauer als zuletzt verzeichneten zudem ein **Auftragsplus** gegenüber den vorangegangenen drei Monaten (4. Quartal 2020: 40,7 Prozent der Unternehmen – 3. Quartal 2020: 25,7 Prozent – 2. Quartal 2020: 4,7 Prozent). In dieser Gruppe befinden sich vielfach Betriebe, die ihre derzeitige Geschäftslage als „eher gut“ und „sehr gut“ bezeichnen (80 Prozent dieser Betriebe) – jede fünfte Firma befindet sich aber auch in einer schlechten Situation.

## Höhe der Umsatzrendite



Bereits vor der Coronavirus-Pandemie musste die Branche einen Knick in der Umsatzrendite, dem prozentualen Anteil des Gewinns am Umsatz eines Unternehmens, wegstecken. Die Folgen des Virus haben die Ergebnisse im Jahresverlauf 2020 weiter schrumpfen lassen. Erfreulichere Nachrichten gibt es im 4. Quartal: Die Abwärtsspirale wurde gestoppt. Dennoch verharrt das Gesamtergebnis nach wie vor auf einem recht niedrigem Niveau.

Demnach verzeichneten mehr Betriebe als zuletzt **Gewinne**. Ihr Anteil stieg im Vergleich zum Vorquartal um zirka 5 Prozentpunkte. Von den 2019er-Werten bleiben sie jedoch weit entfernt (4. Quartal 2020: 61,5 Prozent – 3. Quartal 2020: 56,6 Prozent der Unternehmen – ... – 4. Quartal 2019: 78,48 Prozent – ... – 1. Quartal 2019: 89,9 Prozent).

Dabei erreichten jeweils mehr Firmen eine Umsatzrendite

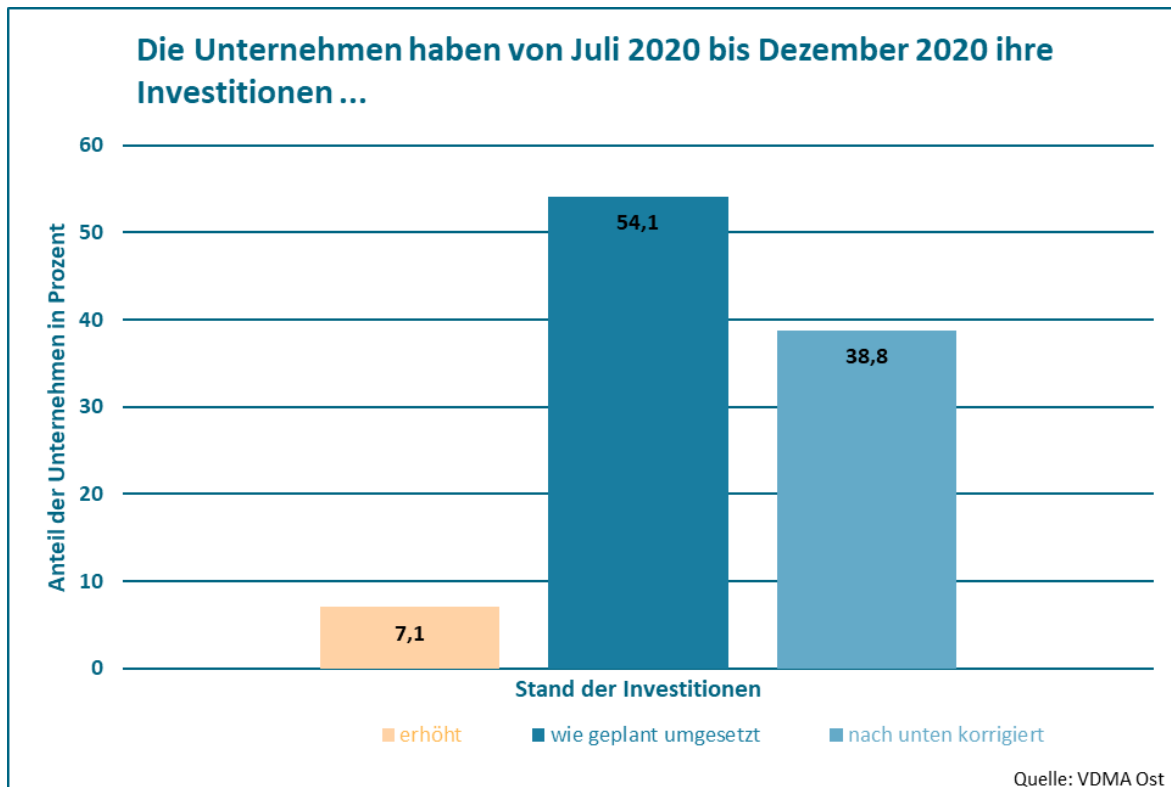
- größer als 5 Prozent (4. Quartal 2020: 24 von 100 Unternehmen – 3. Quartal 2020: 22/100)
- zwischen 0 und 5 Prozent (4. Quartal 2020: 37/100 – 3. Quartal 2020: 35/100).

Entsprechend gesunken ist die Zahl der Firmen, die eine **negative Umsatzrendite** meldeten (4. Quartal 2020: 38,5 Prozent der Unternehmen – 3. Quartal 2020: 43,4 Prozent Prozent):

- Weniger Unternehmen als bisher verzeichneten eine Umsatzrendite zwischen 0 und minus 5 Prozent (4. Quartal 2020: 22/100 – 3. Quartal 2020: 26/100).
- Leicht gesunken ist auch die Zahl der Firmen mit einer Umsatzrendite zwischen minus 5 und minus 15 Prozent (4. Quartal 2020: 11/100 – 3. Quartal 2020: 12/100).
- Einen minimalen Anstieg gibt es bei den Betrieben mit einer Umsatzrendite unter minus 15 Prozent (4. Quartal 2020: 6/100 – 3. Quartal 2020: 5/100).



## Veränderung der Investitionsplanungen



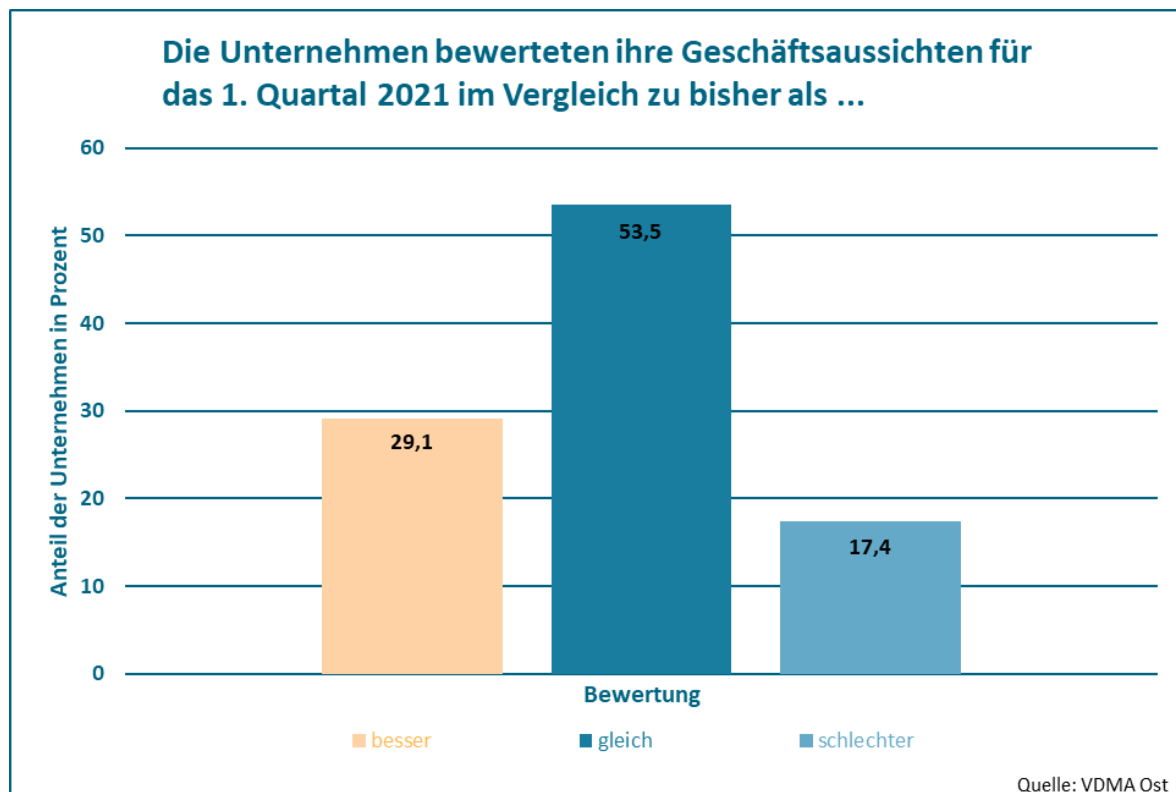
Die Investitionstätigkeit von Unternehmen und die wirtschaftliche Entwicklung sind eng miteinander verbunden. So belasten konjunkturelle Risiken und ungünstige politische Entwicklungen die Innovationsdynamik – Hersteller und Kunden stellen vermehrt Investitionen zurück. Die Coronavirus-Pandemie wirkt sich doppelt negativ auf den Gestaltungsspielraum für Investitionen aus: Sie hat einerseits zu sofortigen Einbußen geführt. Andererseits lassen sich ihr weiterer Verlauf und die damit zusammenhängenden Folgen noch immer kaum abschätzen. Politischer Aktionismus und fehlende mittel-/langfristige Konzepte erhöhen stattdessen die Unsicherheit.

Dementsprechend verhalten sich vergleichsweise viele ostdeutsche Maschinen- und Anlagenbauer abwartend – auch wenn sich die Werte im Vergleich zur Herbstumfrage 2020 leicht verbessert haben. Zwischen Juli und Dezember 2020 haben 38,8 Prozent der Betriebe ihre ursprünglichen Investitionspläne **nach unten korrigiert** (3. Quartal 2020: 42,5 Prozent der Unternehmen – 2. Quartal 57,8 Prozent). Mehr als die Hälfte dieser Firmen (58 Prozent) bewertete die eigene aktuelle Geschäftssituation negativ.

Leicht zurückgegangen ist die Zahl der Unternehmen, die in den zurückliegenden sechs Monaten ihre Vorhaben **wie beabsichtigt umgesetzt** haben (4. Quartal 2020: 54,1 Prozent der Betriebe – 3. Quartal 2020: 55,7 Prozent).

Mehr Unternehmen als zuletzt, aber im Langfristvergleich ungewöhnlich wenige Betriebe gaben **mehr Geld** als geplant für neue Maschinen, Technik sowie Forschung und Entwicklung aus – ihre Zahl erhöhte sich gegenüber dem 3. Quartal 2020 um 5 Prozentpunkte (4. Quartal 2020: 7 Prozent der Firmen – 3. Quartal 2020: 1,8 Prozent). Zum Vergleich: Ende 2019 waren es etwa 12 Prozent der Betriebe, Anfang 2019 sogar 22 Prozent.

## Bewertung der kurzfristigen Geschäftsaussichten



Die Stimmung unter den ostdeutschen Maschinen- und Anlagenbauern scheint sich aufzuhellen – trotz der Coronavirus-Pandemie und globalen Handelshemmnisse. Bei der Bewertung der Geschäftschancen bis März 2021 war eine langsam steigende Zuversicht zu spüren. Dennoch sollte das Ergebnis mit Vorsicht betrachtet werden. Zum Umfragezeitpunkt war beispielsweise die Entscheidung über einen verlängerten Lockdown und dessen Ausgestaltung noch offen.

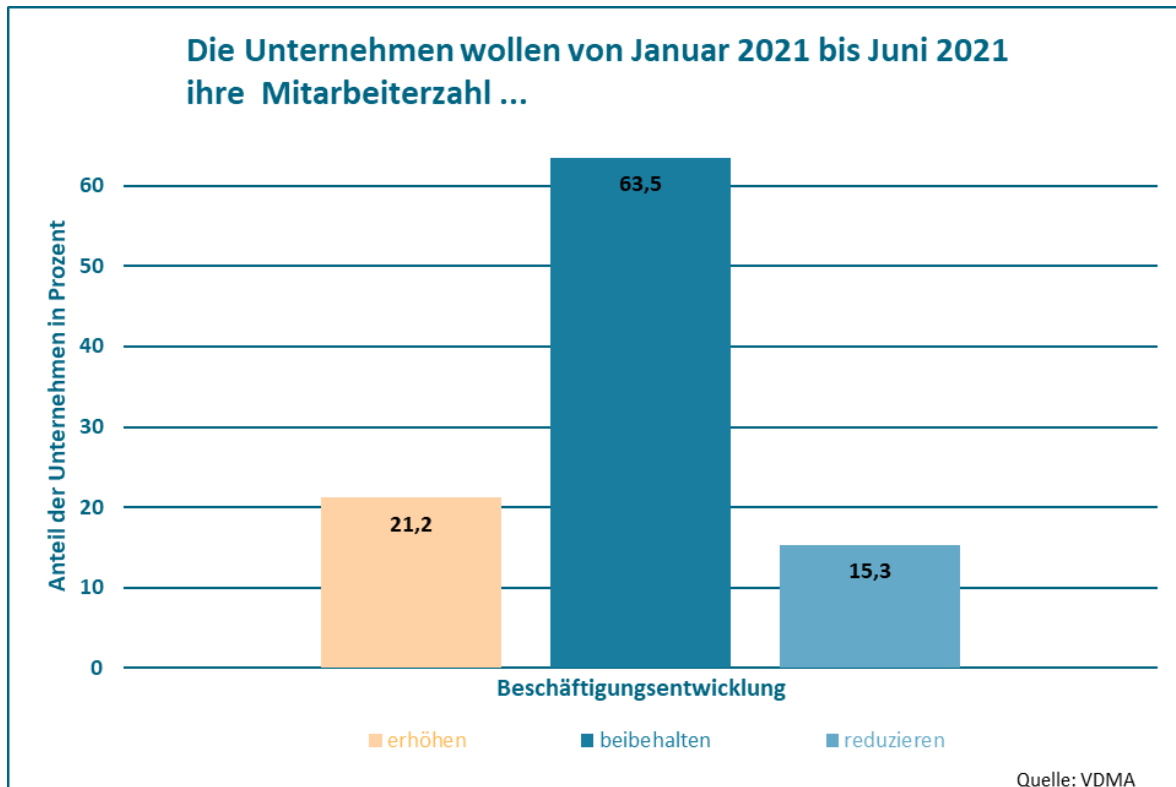
Etwa 29 Prozent der Firmen sehen im 1. Quartal 2021 **bessere Geschäftschancen** entgegen (3. Quartal 2020: 25,9 Prozent der Unternehmen – ... – 1. Quartal 2020: 4,2 Prozent). Optimistisch äußerten sich mehrheitlich Betriebe, die bereits jetzt auf eine positive Geschäftssituation blicken. Aber auch zahlreiche Betriebe mit einer derzeit angespannten Lage sind hoffnungsvoll (36 Prozent der Firmen, die bessere Chancen sehen). Dabei könnten Aspekte mitschwingen wie die Hoffnung auf verlässlichere Handelsbeziehungen zu den USA, Chinas wirtschaftliche Erholung, der grundsätzlich geregelte EU-Austritt Großbritanniens, die Zulassung von Impfstoffen gegen das Coronavirus sowie die Perspektiven in neu erarbeiteten Geschäftsfeldern.

Etwas mehr als die Hälfte der Betriebe erwartet **unveränderte Perspektiven** (4. Quartal 2020: 53,5 Prozent aller Unternehmen – 3. Quartal 2020: 50 Prozent). Das sagten vor allem Firmen, die ihre aktuelle Lage positiv beschreiben (71 Prozent der Betriebe, die gleiche Chancen sehen).

Fast jeder fünfte Betrieb befürchtet indes, dass sich die kurzfristigen Geschäftschancen im Vergleich zu bisher **verschlechtern** (4. Quartal 2020: 17,4 Prozent aller Unternehmen – 3. Quartal 2020: 24,1 Prozent). Unter ihnen waren sowohl Firmen, die ihre aktuelle Situation als „eher schlecht“ einschätzten (60 Prozent der Firmen mit negativen Geschäftsaussichten) als auch Betriebe in einer guten Gesamtlage (40 Prozent der Firmen mit negativen Geschäftsaussichten).

## Veränderung der Beschäftigtenzahl

Die Personalpolitik der ostdeutschen Maschinen- und Anlagenbauer war in den vergangenen Jahren von einer sehr hohen Einstellungsbereitschaft geprägt. Bereits im Jahr 2019 ging diese Dynamik verloren. Im Verlauf 2020 hielten sich viele Unternehmen noch stärker zurück. Passend zur leichten wirtschaftlichen Belebung erhielten die zuletzt verhaltenen **Personalplanungen** nun wieder neuen Schwung.



Demnach wollen fast 85 Prozent der Unternehmen zwischen Januar und Juni 2021 ihre jetzigen Mitarbeiter halten oder neue Mitarbeiter einstellen.

- Fast zwei Drittel der Betriebe planen, ihre derzeitige **Mitarbeiterzahl beizubehalten** (4. Quartal 2020: 63,5 Prozent der Unternehmen – 3. Quartal 2020: 58 Prozent).
- Etwa jede fünfte Firma will die **Zahl der Beschäftigten erhöhen** (4. Quartal 2020: 21,1 Prozent der Unternehmen – 3. Quartal 2020: 11,6 Prozent).

Der Anteil der Firmen, die sich in den kommenden sechs Monaten mit einem **Personalabbau** befassen werden, hat sich gegenüber dem Vorquartal halbiert (4. Quartal 2020: 15,3 Prozent der Unternehmen – 3. Quartal 2020: 30,4 Prozent). Zu dieser Gruppe gehören größtenteils Betriebe, die ihre derzeitige Situation negativ beurteilten (85 Prozent).

Um trotz aller Probleme möglichst viele Mitarbeiter halten zu können, setzten die Unternehmen auch im 4. Quartal 2020 auf **flexible Maßnahmen**. So nutzte bis Ende Dezember 2020 reichlich die Hälfte der Firmen Kurzarbeit. Im Vergleich zum 3. Quartal 2020 setzten jedoch deutlich weniger Betriebe das Arbeitsmarktinstrument ein (4. Quartal: 51 Prozent der Unternehmen – 3. Quartal 2020: 61 Prozent).